



Der alte Oberst und Friedrich II. bei Zehrbellin.

Sechsendreißigstes Kapitel.

Der alte Oberst.

Besuch des Urenkels des Großen Kurfürsten. — Auf dem Schlachtfelde von Zehrbellin. — Der Räher erhebt! — Tod eines einhundertundfünf Jahre Alten.

Aben sich die ird'schen Bande?
 Wird auch mir die Schlinge frey,
 Daß ich in dem Heimatlande,
 Freundin, dir vereintigt sei?
 Ja, dein seliges Entschweben
 Rog mir längst den Blick empor;
 Seyt im Lichte — jetzt im Leben
 Sind' ich — die ich nie verlor.

Jahre sind verstrichen. — Lange . . . lange ereignisvolle Jahre. — —

Wir führen unsre Leser an das Ufer des Kremmer Sees. Dort sehen wir ein schmuckes Wohnhaus. Es hat einen kleinen, mit Stufen und Geländer versehenen Vorbau, der fast in das Wasser des Sees hineinkläuft. Am Fuße dieses Vorbaues rauscht hohes Schilf im sanften Winde, der über den See zieht und die Wellen plätschernd gegen das starke Röhricht treibt. Um das Haus her wölbt der dichte, hohe Park seine mächtigen Bäume. Diese, feierliche Stille herrscht ringsum, nur zuweilen springt ein Fischlein aus den Wellen des Sees silberglänzend empor, oder der heißere Ruf der Rohrdommel schallt — seliger Frieden ruht auf Haus, See, Park und Gegend: — in der Ferne schauen die Häuschen des Dorfes Gjin aus den Büschen.